

Unverkäufliche Leseprobe

Bernd Perplies und Christian Humberg
Drachengasse 13, Band 02
Geister aus der Tiefe



204 Seiten
ISBN: 978-3-505-12906-3

Mehr Informationen zu diesem Titel:
www.schneiderbuch.de

Bondingor

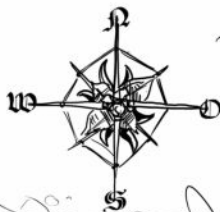
1. Marktplatz
2. Altstadt
3. Große Bibliothek
4. Festung der Stadtgarde
5. Neustadt
6. Palast des Barons
7. Nördliche Anhöhen
8. Musenfeld
9. Der Bau
10. Friedhof
11. Ostend
12. Drachenschule Bondingor
13. Drachengasse 13
14. Magische Universität
15. Vielvölkerviertel
16. Gumps Brandung
17. Hafenviertel
18. Der Kanal
19. Handwerkerviertel
20. Zwergenviertel
21. Verbotene Hügel
22. Gnomen-Eck
23. Alvaron (Elfenviertel)
24. Feenfeld
25. Hof des Elfenkönigs
26. Alter Mautturm
27. Großer Stadtpark
28. Hartunsarena

Felder

Weiden

Weiden

Wald





Bernd Perplies & Christian Humberg

DRACHENGASSE 13

Geister aus der Tiefe



© 2011 SchneiderBuch
verlegt durch EGMONT Verlagsgesellschaften mbH,
Gertrudenstraße 30–36, 50667 Köln
Alle Rechte vorbehalten
Titelbild und Innenillustrationen: Michael Bayer
Vor- und Nachsatz: Daniel Ernle
Umschlaggestaltung: Max Meinzold
Lektorat: Katharina Jacobi
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck/Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN 978-3-505-12906-3

11 12/8 7 6 5 4 3 2 1

Inhalt

1. Mutprobe um Mitternacht	9
2. Ein trostloser Tag	23
3. Tränen und Geheimnisse	36
4. Drei vom alten Eisen	51
5. ... und nichts als die Wahrheit	68
6. Ein guter und ein schlechter Plan	82
7. Spürechsen und Geisterbomben	94
8. Zu den Waffen!	114
9. Schleichendes Grauen	124
10. Hämmern in der Tiefe	138
11. Verloren	154
12. Auf der Flucht	168
13. Ein Fest mit Überraschungen	181

TOMRIN



Tomrin von Wiesenstein ist zwölf und der Sohn des Hauptmanns der Stadtgarde. Er ist stark, mutig und immer bereit, Freunden in Not zu helfen. Manchmal neigt er aber dazu, loszustürmen, ohne vorher nachzudenken.

HANISSA

Hanissa (Nissa) ist zwölf und wohnt mit ihrer Mutter, einer Köchin, in der Magischen Universität. Dort lernt Hanissa heimlich zaubern, obwohl das eigentlich nur Jungens dürfen.

Ihre Freunde Sando und Tomrin staunen immer wieder, was sie schon alles kann.



Sando ist dreizehn und lebt im Hafenviertel. Seit dem Tod seiner Eltern sorgt der Zwerg Gump für ihn, dem die Schenke GUMPS BRANDUNG gehört.

Sando ist auf der Straße zu Hause und kennt sich dort aus wie kein Zweiter.

SANDO



FLECK



Fleck ist ein junger Flugdrache mit verkrüppelten Flügeln. Er frisst alles und hat vier linke Füße. Wenn er Angst bekommt, verwandelt er sich in ein Ungeheuer! Tomrin, Sando und Hanissa kümmern sich um ihn.

Für Annika und Rainer.
Sternenkinder, allesamt.



Kapitel I

Mutprobe um Mitternacht

„Hast du etwa Angst?“

Wonkar blickte den schwächigen Bortha herausfordernd an. Der Zwergenjunge hatte die Hände in die Hüften gestemmt und das Kinn vorgereckt, auf dem sich bereits erster Bartwuchs zeigte. Seine Augen funkelten.

Sando sah, wie Bortha leicht zusammenzuckte. Bortha war der Drittjüngste ihrer achtköpfigen Gruppe, ein Zwerg von nicht einmal fünfundzwanzig Jahren – was ungefähr sieben Menschenjahren entsprach. Er reichte Sando kaum bis zur Schulter. Und obwohl Bortha ein trotziges Gesicht machte, merkte man deutlich, dass er sich überhaupt nicht wohl in seiner Haut fühlte.

Die Mutprobe, die Wonkar sich ausgedacht hatte, war aber auch wirklich nicht ohne. Natürlich hatte jeder von



ihnen irgendeine Art von Tapferkeitsbeweis ablegen müssen, um ein „Grubenjunge“ zu werden. Doch weder Sando noch die sechs Zwerge, die im Moment zu den Grubenjungen gehörten, hatten dafür durch die Verbotenen Hügel laufen müssen.

Sando dachte an sein eigenes Aufnahmegeritual vor vier Jahren zurück. Sein Zwergenfreund Grimbak hatte ihn mit der Bande bekannt gemacht, deren Versteck in einer aufgegebenen Erzgrube lag und die daher ihren Namen hatte. Wonkar war schon damals ihr Anführer gewesen. Er hatte sich zunächst gestäubt, einen Menschenjungen in die Zwergengruppe aufzunehmen. Aber Sando war nicht irgendein Menschenjunge. Er gehörte zu Gump, dem Zwergenwirt, der im Hafenviertel Bondingors die Schenke GUMPS BRANDUNG betrieb. Bei ihm war er aufgewachsen, seit seine Eltern vor vielen Jahren bei einem Feuer ums Leben gekommen waren. Und da das Sando zu einer Art „Halbzweig“ machte, hatten die Grubenjungen ihn schließlich aufgenommen.

Der Dreizehnjährige mit dem schulterlangen schwarzen Haar und der mehrfach geflickten Hose grinste innerlich. Wonkar hatte ihn damals ein Gesicht mit herausgestreckter Zunge auf den Ratsschild malen lassen, der über der Tür zur Ratshalle des Zwergenviertels hing. Beinahe hätte ihn dabei der Erste Steinrat erwischt, der Bondingors Zwergenklans anführte.

Aber solche Kindereien waren Wonkar mittlerweile zu albern. Wer heute ein Grubenjunge sein wollte, musste

schon zeigen, dass er Mumm in den Knochen hatte. Und deshalb befanden sie sich in dieser Nacht alle am Rand der Verbotenen Hügel.

„Ist doch klar“, tönte ein Zwergenjunge aus der zweiten Reihe. „Bortha hat die Hosen voll, weil er befürchtet, dass ihn die Geister holen.“ Es war Urbin, der seine spärlichen Bartausseln in sehr eigenwillig geflochtenen Zöpfen trug. Wie Gumrak Eisenschild, ein ortsansässiger Held. Aber Gumraks Bart war viel länger und dichter als Urbins. Bei Urbin sahen die Zöpfe etwas lächerlich aus.

„Lass dich nicht ärgern, Bortha“, sagte Sando zu dem Zwerg und klopfte ihm aufmunternd auf die Schulter. Der Kiesel, so sein Spitzname, kam wie Gump aus dem Klan der Wasserheber und war damit so etwas wie ein ziemlich entfernter Vetter Sandos. „Es gibt gar keine Geister in den Verbotenen Hügeln.“

„Gibt es doch“, beharrte Urbin. „Ich habe sie schon in der Nacht klagen hören.“

„Das waren sicher streunende Katzen“, erwiderte Sando. Zwar lag die Schmiede von Urbins Vater tatsächlich so nah an der *Schwelle*, dass die unheimlichen Geräusche von der anderen Seite gekommen sein könnten, aber das musste noch gar nichts bedeuten.

„Und ich habe ein unheimliches Leuchten zwischen den Häusern gesehen“, fügte Umbrin hinzu. Er war Urbins Bruder und hatte seinen Bart rot gefärbt. Womit er nicht weniger dämlich aussah als „Zöpfchen“, wie Sando Urbin heimlich nannte.

„Streunende Irrlichter“, hielt Sando dagegen. „Das Elfenviertel ist schließlich direkt nebenan.“

„Aber ich ...“, beehrte Urbin auf.

„Klappe halten, allesamt“, ging Wonkar dazwischen. „Es ist bald Mitternacht. Die Zeit ist gekommen.“ Er wandte sich an Bortha. „Wie entscheidest du dich? Willst du ein Grubenjunge sein oder nicht?“

Der Zwergenjunge schluckte und nickte. „Ich mache es.“

„Sehr gut“, sagte Wonkar. „Dann kommt, Freunde.“

Geduckt huschten Sando und die sieben Zwerge aus dem Schatten der Seitengasse. Auf der Straße war keine Zwergenseele zu sehen. Die ganze Gegend wirkte wie ausgestorben. Das war allerdings auch kein Wunder. Niemand hielt sich nachts gerne in der Nähe der Verbotenen Hügel auf. Der ehemalige Teil des Zwergenviertels galt seit Jahrzehnten als verflucht.

Was genau dort vorgefallen war, wusste Sando nicht. Die Zwerge redeten nicht gern über diese Ecke Bondingors. Es hatte wohl mehrfach grausige Todesfälle dort gegeben, zuletzt vor zwanzig Jahren. Danach hatte der Steinrat der Zwergenklans beschlossen, die ganze Gegend aufzugeben. Man hatte eine hohe und sehr dicke Mauer errichtet, die seitdem Tag und Nacht von Freiwilligen der Zwergenwehr bewacht wurde. Diese *Schwelle*, wie die Mauer gemeinhin genannt wurde, sollte das Übel aussperren, das in den Verbotenen Hügeln hauste. Gleichzeitig verhinderte sie, dass sich irgendwelche Zwerge versehentlich dorthin verirren.

Und so hatten die Zwerge Erde aufgeschüttet, Steinquadern aufeinandergestapelt und Holzpfähle in den Boden gerammt, um kleine Ausguckposten darauf zu errichten. Um Zeit und Arbeit zu sparen, hatten sie zudem ganze Häuserreihen, die an die Verbotenen Hügel grenzten, mit eingemauert. Sie hatten die Zimmer einfach mit Erde gefüllt, die Türen und Fenster mit Brettern vernagelt und zwergische Schutzrunen auf die Dachschildern gemalt. Was immer jenseits der *Schwelle* lauerte, jagte ihnen eine Heidenangst ein.

Doch die *Schwelle* war damals in großer Hast errichtet worden. Daher gab es an vielen Stellen Löcher, durch die man heimlich schlüpfen konnte, wenn man mutig – oder dumm – genug war, sich in die Verbotenen Hügel zu wagen.

Was von beidem sind wir?, fragte sich Sando. Mutig? Oder dumm?

Er huschte in den Schatten des trutzigen Steinhauses auf der anderen Seite der Straße. Mit leisem Ächzen und Schnaufen schlossen sich ihm die sieben Zwerge an. Die Fenster waren mit breiten Holzbalken vernagelt. Sie hatten die *Schwelle* erreicht.

Irgendwo schlug eine Glocke zur Mitternacht.

„Los, weiter“, drängte Wonkar.

„Warte“, flüsterte Sando. Er deutete mit einem Finger nach oben in Richtung Hausdach.

Schwere Schritte waren von dort zu hören. Einer der Zwerge, die auf dem Wehrgang der *Schwelle* Wache



hielten, spazierte auf seiner einsamen Streife über ihnen vorbei.

Die Grubenjungs hielten den Atem an. Ohne sich zu rühren, warteten sie ab, bis das Geräusch der schweren Lederstiefel des Wehrmannes wieder verklungen war.

„Jetzt aber“, brummte Wonkar. Der Zwergenjunge griff an seinen Gürtel und holte einen kurzen Hammer hervor, der auf einer Seite spitz zulief. Dann trat er auf die Eingangstür des Hauses zu.

Mit einigen raschen, geübten Hebelbewegungen löste er die zwei schweren Balken, die kreuzweise vor die Tür genagelt waren. Sando nahm sie entgegen und lehnte sie vorsichtig an die Mauer. Nach ihrem Ausflug würden sie die Balken wieder vor die Tür nageln, damit niemand Verdacht schöpfte. Anschließend öffneten die Jungen die Tür und huschten ins Innere.

Dieses Haus gehörte zu den größeren Schlupflöchern in der *Schwelle*. Obwohl es mit Brettern verrammelt worden war, hatten die Zwerge nicht daran gedacht, sein Inneres mit Erdreich und Steinen zu füllen. So konnte man sich ganz bequem durch die niedrigen Räume bewegen, wenn man erst einmal hineingelangt war.

Im Gänsemarsch durchquerten Sando und die Zwerge das Erdgeschoss und liefen eine Treppe hinauf in den zweiten Stock. Dort, im ehemaligen Schlafgemach der längst ausgezogenen Bewohner des Hauses, gab es ein breites Fenster, das nach Süden zeigte – in Richtung der Verbotenen Hügel.